

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mittheilungen aus Oldenburg über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung

Oldenburg, 1.1835 - 3.1837

No. 14, 8. April 1837

urn:nbn:de:gbv:45:1-4392

Mittheilungen

aus

Oldenburg

über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung.

Dritter Jahrgang.

N^o 14.

Sonnabend, den 8. April.

1837.

Poesien

bekannter deutscher Dichter und Schriftsteller.

(Fortsetzung.)

Rolandek,
von A. Schreiber.

Rolands Veste bist gefallen,
Ephen webt sich ums Gestein,
Rolands Wörth, in Deine Hallen
kehrt der Pilger nicht mehr ein.
Roland! hast das Schwert vergessen
Ob der schönen, stolzen Maid,
Bist da oben stumm gesehn,
In dem Herzen Liebesleid.
Bei des Morgenglockleins Schallen,
Wurde Dir so warm, so bang,
Meintest ihre Stimm' aus allen
Zu vernehmen im Gesang.
Wandelte ein Lichtes Schimmer
Durch die Gäng' um Mitternacht,
O, für Dich war sie es immer
Die zum Beten noch gewacht.
Roland! diese öden Mauern
Sahen Deinen langen Schmerz
Bis im hoffnungslosen Trauern
Endlich brach Dein Heldenherz.
Auch die Veste ist gefallen,
Und verstummt des Glockleins Klang
Unten in den Klosterhallen,
Sammt dem frommen Chorgesang.
Aber Himmelsdüfte wehen
Um der Liebe stilles Grab,
Und wie Friedensboten sehen
Gottes Sterne drauf herab.

An Ch. v. K.

O daß uns're schönsten Stunden
Immer schöner sind als wir!
Und warum sind sie verschwunden?
Und warum sind wir noch hier?
Oldenburg, September 5. 1836.
Hoffmann von Fallersleben.

Materieller Beweis

für die Unsterblichkeit.

Von **F. L. Schmidt,**
dem bekannten Theater-Director in Hamburg.

Die Elemente raffen nie,
Und hat der Mensch sie in sich aufgenommen,
Sagt mir, Ihr Philosophen, wie?
Soll da der Mensch zur Ruhe kommen?
(Schluß folgt.)

Theater.

März 30. «Liebe kann Alles, oder: die bezähmte Wiber-
spenstige». Lustsp. in 4 Acten nach Shakespeare und Schink von
Holbein. Hierauf! «Die weiße Pikesche». Schwant in 1 Act
von Dr. Köpfer.

«Liebe kann Alles» haben wir schon mehrere Male gesehen,
aber wer sähe nicht gerne Mad. Moltke wieder als Franziska?
Auch Hr. Moltke als Oberst von Kraft ist immer gern gesehen,
und es wäre, um sein Spiel zu heben, gar nicht nöthig gewesen,
einige neue Motive in seiner Rolle anzubringen. Hr. Röpe als
Baron Grommer war wieder zu loben, und Hr. Rachtly als
Crispin. Im Ganzen ging das Spiel nicht so rasch als früher
und es traten sogar störende Pausen ein.

«Die weiße Pikesche» beschäftigte wieder recht sehr *). Den
Oberamtmann Sauer spielte heute Hr. Hellwig wohl etwas
zu wenig bewegt. Hr. Blum (Ernst) war vortreflich, auch

*) Mitth. 1836. N^o 6.

Dem Henkel gab die Ida Roth wieder sehr gut, nur schien sie für einen Schwank fast zu ernst, so wie Hr. Schröder (Wihelm Hill) zu kalt schien. Hr. Röpe gab den Lebrecht mit vieler Wahrheit, indes stand der Anzug etwas zu sehr in der Zeit zurück, da man einen solchen schwerlich noch in der Wirklichkeit finden wird.

April 2. «Goldschmidts Töchterlein». Altdeutsches Sittengemälde in 2 Acten nach Umland von Klum. Hierauf: «Der reisende Student oder das Donnerwetter». Komisches Singspiel in 2 Acten. Musik von verschiedenen Componisten.

Das Publicum schien die Gewährung seines Wunsches nach des «Goldschmidts Töchterlein» durch zahlreichem Besuch dankbar zu erkennen, indes ist es doch immer schade, daß dieses so reizende Sittengemälde durch eine Sprache entstellt ist, die weder der Zeit noch den Personen angemessen erscheint. Auch hört man mit Verwunderung, daß damals schon im blauen Helm Zeitungen gelesen wurden. Dabei verlegten Decorationen und Accessoiren uns in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, und die silberne Weinsflasche (hätte es nicht besser eine Kanne seyn können? nur keine gewöhnliche Bierkanne) zeigte zu sehr die schlecht maskirte Bouffelle. Das Alles aber vergaßen wir über den biedern Altbürger und funkreichen Goldschmidt des Hrn. Gerber und sein lebenswürdiges, naives Töchterlein (Mad. Moltke), und wir wiederholten daher, was vor zwei Jahren über ihr Spiel gesagt ist*), mit voller Ueberzeugung. Auch Hr. Moltke machte den Ritter Egbert so gut als möglich, schien aber als Pilgrim die innere Bewegung fast zu gut zu verbergen.

Den «reisenden Studenten» sahen unsere Väter schon als: «Der Teufel ein Hydraulikus», indes ist er jetzt neu aufgestuzt und es ist besonders Hr. Rösicke (Mausler), der ihn heben muß. Er und Hr. Gerber (Cyriacus Zollberg) konnten daher auch fast nur allein das Publicum belustigen, da die andern Rollen gar zu unbedeutend sind. Diese waren übrigens alle anders besetzt, als im v. J. **). Hr. Berninger gab den Jacob, Dem. Schulze das Hännchen, Hr. Martini den Hydraulikus und Mad. Berninger die Margarethe. Die Beurtheilung der musikalischen Leistungen überlassen wir einem andern Referenten und bemerken nur noch hinsichtlich der Costume, daß es auffiel, die Pontonniers mit rothen Klappen an den Kragen ihrer Jacken zu sehen, während ihr Offizier einen schwarzen Krage hatte. Solchen störenden Kleinigkeiten wäre so leicht abzuhelfen.

April 3. Zum Benefiz für Mad. Moltke: Zum Erstmal: «Bürgerlich und Romantisch». Lustsp. in 4 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf: «Zwei Worte oder: Die Herberge im Walde». Lustsp. mit Gesang in 1 Aufz. von Marsolier. Musik von d'Alayrac.

Das erste Stück, ein recht gefälliges Lustspiel, wurde sehr gut gegeben. Wenn gleich in der ersten Scene desselben das juste milieu verworfen wird, so stellt doch der Schluß ein erfreuliches juste milieu zwischen den Extremen des Romantischen oder vielmehr Romanhaften und des Bürgerlichen oder vielmehr Philisterrmäßigen recht ergötzlich dar und bildet einen neuen Commentar zu dem: «Liebe kann Alles». Ein ziemlich besetztes Haus begrüßte die Mad. Moltke als Katharina von Rosen mit freudigem Beifall, und ihr vortreffliches Spiel, sowohl in den Scenen, wo sie die Folgen ihres romanhaften Treibens ängstlich empfindet, als in denen, wo sie mit heiterm Uebermuth den neuerworbenen Ansehen mystificirt, rechtfertigte die Erwartungen desselben. Nächst ihr müssen wir Hrn. Bluhm nennen, der als Bades-Commissair Sittig verbienten Beifall erhielt, und Hr. Moltke (Baron Rinzgestern), der den stolzen, wächtigen (Körchen) Herrn in f. g. besten Jahren, so gut darstellte, wie er den Kessel der Liebe wie der Formen des Philisterrlebens spottet und endlich doch geduldig seinen Nacken biegt und sich damit tröstet, daß es doch Seide ist, und nicht Zwirn, die er zum Abwickeln hält. Auch Hr. Nachl

*) Mitth. 1835. N^o 5.

**) Mitth. 1835. N^o 41. 44.

(Bohnakey Unruh) war sehr zu loben, indes Hr. Berninger (Präsident von Stein), Hr. Gerber (Rath Zabern), Mad. Schulze (Räthin), Mad. Bluhm (Emilie) und Dem. Schulze (Ernestine) ebenfalls nicht unerwähnt bleiben dürfen.

Mad. Moltke wurde beim Schluß des Stückes anhaltend gerufen und erschien mit Hrn. Bluhm und Hrn. Moltke, ihren wichtigen Antheil an dem Erfolg der Vorstellung erkennend.

Die «Zwei Worte» bezeichnen eine Rettungsgeschichte, wo Rose (Mad. Moltke) den in eine Räuberherberge eingekerkerten Balbelle (Hrn. Gerber) in Gegenwart und unter strenger Beobachtung der Wirthin (Mad. Schulze) durch stumme Zeichen vor der drohenden Gefahr warnt und ihm zur Flucht behülflich ist, der ihre Befreiung von der Rache der getäuschten Räuber und aus dem verabscheuten Aufenthalt folgt. Das stumme Spiel der Mad. Moltke war das Bedeutendste in diesem kleinen Stücke und wurde als solches beifällig anerkannt. Hr. Gerber ließ es durch sein Spiel wie seine Maske vergessen, daß diese Rolle wohl einen jüngern Schauspieler verlangen möchte. Hr. Rösicke spielte den herkömmlich furchtsamen Bedienten Balbelles sehr belustigend, obgleich er von früherer Unpäßlichkeit und zu früher Anstrengung am gestrigen Abend noch sehr angegriffen war. Den musikalischen Theil dieser Vorstellung verstellen wir zur Beurtheilung eines competenteren Referenten.

Apr. 4. Wiederholung von: «Es pflukt über die Kellerratten»*) und von «Adrian von Ostade»**), worüber wir nichts weiter zu sagen wissen, als daß in dem ersten Stücke statt des Hrn. Rösicke, heute Hr. Schröder als Gürge auftrat.

*) Mitth. 1836. N^o 43.

**) Mitth. 1835. N^o 16. — 1837. N^o 8.

Erinnerungen aus meinem Leben.

II. Das Examen.

Wenn der Wind, so wie heute, aus Nordost durch die Bäume ohne Blätter draufet, wenn es mit ihm kein Aufhören hat und jeder Tropfen vor seinem Hauche zu Eis erstarrt; da wird wohl das Feuer im Ofen lebendig erhalten! Man geht nicht aus dem Zimmer und ist es nun, wie heute ein Feiertag, so sitzt man vor dem Ofen, hört auf das Rauschen des Windes durch die Bäume, fährt zurück, wenn die Flamme zuweilen aus dem Ofen herausfährt und denkt dann wieder bei dem Erlöschen der Flamme und beim Ausglühen der Kohlen an die Vergangenheit. Wie schön leuchten aber manche Tage, manche Stunden und manche Augenblicke aus den vorübergegangenen Jahren zurück! Wie eigen ist es jedoch auch zugleich, daß bei solchem Wetter, zumal wenn der Wind zum Sturme wird, immer die schöneren Augenblicke nur auf Augenblicke aus dem Nebel der Vergangenheit ganz hell hervorleuchten und dagegen die peinlich vergangene Zeit anhaltender und deutlicher sich in der Gegenwart spiegelt! So auch denke ich nun an eine wichtige Begebenheit in meinem Leben, welche mir nicht wenige Angst gemacht hat, recht deutlich zurück; nämlich an mein Examen. Ich glaube, es war so und so und ich hätte nicht den Charakter erhalten, welchen ich erhielt. Woher aber rührte das hauptsächlich? Weil ich als Advocat

mich nur zu viel mit Leuten unterhalten hatte, welche sich eben nicht zu den Gebildetsten rechnen, und für manche Gegenstände Ausdrücke haben, welche von Gebildeten nicht gekannt werden, dem aber, welcher mit den Leuten umgeht, fast auch geläufiger sind, als die richtigen, gebildeten Ausdrücke. Es entsteht dadurch eine Scheu, eine Blödigkeit, welche beim Examen sehr nachtheilig wird und mir von Anfang an sehr nachtheilig, mitten im Examen aber durch einen Ausdruck dermaßen nachtheilig ward, daß ich beinahe stecken blieb.

Ein junger, geschiedter, aber sehr blöder Mann wurde wahnsinnig, weil er, gefragt, das Wort »Bilder-Gallerie« nicht aussprechen konnte. Er kam von der Bilder-Gallerie und wurde von mehreren jungen Damen, unter denen auch die Königin seines Herzens war, schon seiner Blödigkeit wegen, mit Lachen und neckenden Worten empfangen, um so eher antwortete er nun, als er gefragt wurde, woher er komme? ich komme (und dabei ward er über und über roth), ich komme von der — Walder-Gallerie! Die Damen lachten so laut, wie nur Damen lachen können. Der junge Mann wollte sich verbessern und stieß heraus: Verzeihen Sie, von der Galder-Billerie! Nein! Walder-Gallerie! Galder-Ballerie! — Die Damen ersticken fast vor Lachen, dem jungen Mann trat der Schweiß auf die Stirn, er erhob beide Arme und faltete die Hände über dem Kopfe; er schrie: Dalder-Billerie! Dilder-Ballerie! — Die Damen liefen aus dem Zimmer! da traten dem Jünglinge die Augen weit aus dem Kopfe, mit heiserer Stimme krächzte er ihnen nach: Dalder-Galder-Dilder, Dalder! Wal — Gull — Bill — Dall — Dill! — Er schwankte, drehte sich einige Mal herum, stürzte nieder und am andern Tage fesselte ihn auf lange Zeit ein hitziges Fieber am Krankenlager. Als das Fieber verschwand, waren die Kräfte gelähmt, er sprach irre und starb einige Jahre später. —

Etwas Aehnliches hätte ich nun bei wenigerem Humor leicht erleiden können, zumal da ich auch nicht gut höre und nicht gut sehe. Es kam beim mündlichen Examen auch die Rede auf Zinsen und auf die Gesetze, welche dieserhalb gegeben wurden. Ich meine nun: es war gleich die dritte Frage auf meine Antwort: Zinsen könnten nur bis zur Größe des Capitals gefordert werden, welchen Ausdruck der Jurist dafür habe? Die Antwort war nicht schwer, aber für den juristischen Ausdruck: man könne nur das alterum tantum fordern, hat der gemeine Mann den Ausdruck: talter qualter! und dieses talter qualter tauchte in meiner Seele auf wie ein gräßliches Nachtgespenst, wuchs vor meinen schwimmenden Augen wie eine Alles verdunkelnde Sonnenfinsterniß des jüngsten Tages und lag mir auf dem Herzen und der Zunge wie ein Alp, wie die Alpen mit ihren eisigen Gletschern! Mühleäder drehten sich in meinem Kopfe und klapperten immer fort talter qualter, qualter talter! Was half es mir Armlen, wenn auch der examinierende Herr anfing alte — —, alterum — —, tan — — —. Ich hätte nur talter qualter gesagt,

und hätte ich es gesagt, so war es um mich geschehen; sie hätten mich nach Blankenburg schicken müssen! Ich zerriß und zerpflückte mein Taschentuch, ward heiß, wie begossen mit siedendem Wasser, bis mir das Ganze aus fremdem Munde ertönte, bis ich das alterum tantum hörte. Aber meine schon schwankende Fassung war dahin. Ich stotterte nun nur noch!

Es ist Zeit zum Schlafen! aber, wie wird es mir Armen diese Nacht ergehen? Ich werde noch einmal im Traume examinirt und getaltert und gequaltert bis zum Morgen. Schlafe Du wohl, lächelnder Leser, welcher Du keinem Examen, als dem in der Ewigkeit entgegengehst. Dort kennt der liebe Gott kein alterum tantum und hört auf kein Talterqualter. Er sieht Dir in's Herz und das ist rein wie der blaue Himmel über den grauen Schneewolken, welche jetzt der Wind mit rasender Eile an meinen Fenstern vorüberzauset und zerret!

David Lorenz.

Q u a s i .

Wie mag das quasi, so gar unverdächtig den Römern, so daß Cicero unbedenklich schrieb: Philosophia laudandarum omnium artium procreatrix quaedam et quasi parens, bei uns Deutschen so gar üblen Ruf erhalten haben? Sollte nicht vielmehr die Benennung z. B. quasi-Doctor den verdienstvollen aber nicht promovirten Arzt dem Doctor gleichstellen, ihn also ehren, statt zu beschimpfen?

L ü c k e n b ü c h e r .

Ein Dieb schlich sich neulich in eine Gewürzhandlung und erwischte ein Packer mit ungefähr 8 Pfund Kaffee. Gerade wie er damit aus der Hausthür gins, begegnete ihm der Herr. Dieser glaubte, er habe den Kaffee im Laden gekauft und sagte zu ihm: »Besuchen Sie mich bald wieder«.

Aus Griechenland wird berichtet, daß zwischen Athen und dem Piräus sich eine Omnibusverbindung etablirt hat, und daß dort jetzt eine neue Zeitung in deutscher und griechischer Sprache erscheint, welche sich Elvis (Hoffnung) nennt, und, vorzüglich für Deutschland bestimmt, uns über das dortige Treiben und Hoffen der Deutschen unterrichten will. —

Bemerkung.

Die Noth ertheilt großen Seelen Adelsbriefe; den kleinen giebt sie Bettelbriefe, womit sie auf den Brand betteln gehen.

Räthsel.

Ich ruhte lang' in dunklen Bergen,
Da lag ich still und träumt' und schlief,
Bis mich aus meinen Zauberfärgen
Uns Licht der alte Meister rief.

Die Wunderrute hört' ich tönen,
Die nach verborg'nem Schas sich streckt,
Ich fühl' ein unbekanntes Sehnen,
Bis mich der Gruß: Glück auf! erweckt.

Doch eh' ich schaut' die goldne Sonne,
Umsing mich wilder Flammen Fluth,
Denn in des ew'gen Lebens Wonne
Seht man durch heiße Schmerzengluth.

Der Meister gab den klaren Bogen
Voll Wunderkraft die Lichtgestalt,
Er formte mich nach jenem Bogen,
Der wunderbar die Welt umwallt.

Es ist ein Kind, so lang verloren
In tiefen Meeres dunklem Quell,
Aus Thranenthau ward's mild geboren,
Doch ewig klar und wunderhell.

Behalten hats des Kindes Weise,
Und seine Liebe in dem Schmerz,
Drum hängt an meines Busens Kreise
Es gern sein Findlich frommes Herz.

Und holde Brüder kommen gerne,
Entsprossen meinem Vaterland,
Zu knüpfen ihre hellen Sterne
In meinen goldnen Zauberband.

Und wie ich einst in dunklen Reichen
Die Ahnung trug vom Sternenzelt,
So bleib ich des ein heil'ges Zeichen,
Und führ' euch in die andre Welt.

Dem schönsten Gott geb' ich die Weiße
Und heilige sein süßes Spiel;
Er eilet fort, er liebt das Neue,
Ich erst verew'ge sein Gefühl;

Und binde zart die Lilienblume
Mit meinem schönen Zauberband,
Gewechselt in dem Heiligthume,
Lauscht Seel' mit mir sich, Hand in Hand.

Die Lilie ward zur holden Rose,
Beftrahlt von meinem rothen Licht,
Ich hatte ihre höchsten Loose,
Ich weiße sie zur schönsten Pflicht.

Kennst Du es nun, das schöne Zeichen,
Das künftig strahlt an Deiner Hand?
Ich Armer werd es nie erreichen,
Nie bindet mich sein süßes Band.

von Trampe *).

*) Die Manen des so früh geschiedenen Freundes mögen es dem Einsender verzeihen, wenn er dies liebliche Gedicht veröffentlicht, womit einst vor vielen Jahren der Verlorne die eheliche Verbindung seines Freundes, des Hrn. Dr. P. in F. feierte. Vielen Lesern der Mittheilungen wird es neu sein, in ihm einen so liebenswürdigen Dichter kennen zu lernen, wie er ein heitler Gesellschafter und tüchtiger Geschäftsmann war und sie werden mit dem Einsender wünschen, daß die sich wahrscheinlich noch in seinen Papieren findenden Gedichte dem Publicum nicht vorenthalten werden.

Auflösung der Charade in N^o 13: Chocolate.

Die Redaction muß wiederholt in Erinnerung bringen, daß sie nur solche Beiträge aufnimmt, deren Einsender sich ihr genannt hat. Wo dies unterbleibt, muß sie Manches zurücklegen, was sie aufnehmen würde, wenn sie mit dem Einsender sich darüber besprechen könnte.

Angekommene Fremde.

Hôtel de Russie, bei N. Nietje.

Heuzenröber, Postsecret., v. Bremen. Reinhardt, Ritter, Pharm., v. Cassel. Ferdinand Bartels, Kfm., v. Wagenfeld. W. Osterbind, Auct.-Gevollm., v. Döbelgönne. J. H. Groterjan, Kfm., v. Norderfeld. G. Waars, H. Abdiels, Kfl., v. Döbelgönne. G. W. F. Kahle, Kfm., v. Hannover. W. Osterlof, Georg Hartwig, Kfl., v. Bremen. M. F. Schut, Kfm., v. Amsterdam. Barnstedt, Amtm., Meiners, Kfl., v. Varel. Müller, Cand. d. Theol., v. Eoy. G. Meyer, Gastw. u. Kfm., v. Harrien. Martens, Kfm., v. Braunschweig. v. Meding, Rittm. in Hann. Dienst., n. Fam., Kleinschmidt, n. Frau, Sohn u. Tocht., v. Aarich. Sprenger, Landg.-Ass., v. Delmenhorst. Fredrick u. Granje, Kfl., v. Cöln. v. Weberstein, Privatmann, v. Lübeck.

zum Erbprinzen, bei G. L. Schipper.

G. W. Haase, Kfm., Hildenbrock, Vereit, P. Grabenhorst, W. Kaiser, Kfl., v. Bremen. Keessing, Kfm., v. Diepholz. Vardewyck, Doct. Med., v. Berne. Bolte, Schmüder, A. Meyer, A. S. Kaufmann, Schwarting, Laun, Kaufl., Doffbauer, Handl.-Geh., v. Bremen. Hartenberger, Kfm., v. Oberstein i. Birkenf. v. d. Decken, Kön. Hann. Gen.-Major u. Command. der 2. Cavall.-Brigade, v. Hammerstein, Kön. Hann. Rittm., v. Berden. Mad. Steinbömer u. Fri. Hoppe, v. Norden. A. Kluyper, J. B. Kaufmann, v. Noog a. d. Saan. Boot, Kfm., v. Saandyl. Closter, Kfm., v. Rüttringersfel. de Bruin, Kfm., v. Aachen. v. Schulte, Lieut. i. Kön. Hann. Dienst., v. Aarich. Meiners, Handl.-Geh., v. Burtshude. Gelbach, Kfm., v. Barmen. Vogelsang, Kfm., v. Hannover. Bley, Amtm., v. Wittmund. Voessing, Boumann, Kfl., v. Emden. Schmedes, Dec., v. Neuenburg. Waubel, Gastw., v. Varel. Schmedes, Zoll-Inspect. u. Fr. Gem., v. Lönningen. Gebr. Silomon, Kfl., v. Norden. Lessler, Pharmac., v. Emden.

Redacteur: Oberamtmann Straßerjan,

Druck und Verlag: Schulze'sche Buchhandlung.

Mittheilungen

aus

Oldenburg

über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung.

Dritter Jahrgang.

N^o 15.

Sonnabend, den 15. April.

1837.

A n —

Freunde weinen um die schöne Hülle,
Und die Liebe schließt das Grabmal zu.

Leerer Schall, der Trost aus Menschenmunde,
Der sich drängt zu Euerem heiligen Schmerz;
Der da wähnt, im innren tiefsten Grunde
Aufzurichten das gebeugte Herz.

Aber das, was durch der Harfe Saiten
Bittert an der Früherklärten Gruft,
Wög' es sanft zu Euch hinübergleiten,
Dass es Euch empor vom Staube ruft.

Wer erkennt den Geist in dieser Hülle,
Deren Zauber Huld und Liebe war,
Wer sie weiß nun in des Grabes Stille,
Bringt der Behmuth stilles Opfer dar.

Aber auch für Euch, die sie verloren,
Blickt er stehend auch zum Sternenzelt:
Dass der Trost aus Gotteskraft geboren,
Eure dunkle Schmerzensnacht erhell.

Ja es senkt ein Friedenshauch sich nieder,
Wie der Schnee auf die geschlossene Gruft.
Eure Thränen kehren immer wieder;
Doch Ihr hört auch, was die Liebe ruft.

Hoffnung, Glaube sind die heiligen Boten,
Die sie sendet von dem Sternenthron.
Unser Gott, er ist kein Gott der Todten! —
Und die Palme ist des Kampfes Lohn.

Oldenburg, April 10.

Sophie *).

*) In dem in N^o 9. d. M^{it}h. abgedruckten Gedichte dieser Dichterin:
„Als ich die erste Lerche hörte“ ist in der von derselben eingesandten
Abschrift desselben aus Versehen die dritte Strophe ausgelassen, wo-
durch der Sinn des Gedichts entstellt ist. Wir erlauben den Leser
daher, solche einzuschalten und lassen sie hier folgen.

„Auserlehn!“ so heißt der Ruf,
Der erkallt in Frühlingsswehen;
Was die Allmacht liebend sauf,
Kann und wird nicht untergehen.

Die Redaction.

T h e a t e r .

Apr. 6. «Die Flucht, oder der Reisewagen». Drama in
5 Acten nach dem Französischen des Melesville und Costenne
von G. Gôge.

Der Ruf dieses Schauspiels hatte ein ungewöhnlich zahlreiches
Publicum herbei gelockt und wir glauben, dass dasselbe befriedigt
wurde. Es gab recht viel zu hören und zu sehen und die Vor-
stellung war so gut, als die Beschränktheit unsrer Bühne und
unsers Personals es zulies. Hr. Burmeister spielte den
Marquis v. Savigny, aber die Hauptrolle in künstlerischer Hin-
sicht hatte wohl Hr. Nachly (Pascal), und wir müssen gestehen,
dass, ungeachtet sie von seinem sonst gewöhnlichen Rollenfache
durchaus abweicht, er sie mit vielem Ausbruch und einer Auf-
merksamkeit spielte, welche bewiesen, dass er sie durchdacht und
studirt hatte. Hr. Gerber war wie immer, so auch heute als
Germain sehr brav und besonders waren die Scenen, wo er in
seinem Sohne den Verräther entdeckt und die, wo er auf dem
Bege zum Tode denselben antrifft, sehr ergreifend. Welkomme
(Fr. Moltke) und seine Frau (Mad. Moltke) gaben ein er-
heiterndes Bild der unverbildeten Franzosen niederen Standes,
voll Wahrheit und Leben. Auch in der Henriette (Dem. Hen-
kel) sprach sich die Rechtllichkeit und das feine Ehrgefühl dersel-
ben aus, und ihr gefühvolles Spiel nahm das Mitgefühl in
Anspruch. Die Liebe nimmt unter den bewegenden Kräften dies-
es Stücks nur eine untergeordnete Stelle ein und darum gaben
die Rollen der Mad. Bluhm (Cäcilie) und des Hr. Bluhm
(Eugen) auch wenig Gelegenheit zur Auszeichnung. Ueberhaupt
aber mußte man immer den Gedanken festhalten, dass dies Drama
für Franzosen geschrieben ist, und ihnen die wahre Schilderung
eines Zeitabschnitts ihrer Geschichte vorführt, wenn man den
Gang der Begebenheit nicht unwahrscheinlich und die Sprache
übertrieben finden will.

Apr. 9. «Die Benefiz-Vorstellung». Pöffe in 5 Aufzügen,
nach dem Französischen von Th. Hell. Hierauf: «Mataplan, der
kleine Tambour». Baudeville in 1 Act, nach einem Lustspiele
von Schrader arrangirt von F. Pillwig.

In der «Benefiz-Vorstellung» gab Hr. Gerber einen neuen
Beweis seiner Vielseitigkeit, indem er mit unübertrefflicher Laune
den alten Klüferteis spielte und dadurch zur Bewunderung hin-
riß. Der Mad. Bluhm gelang die Annafung und das Rollet-
tiren, wie die verorbene Sprache der Gambaßnella vortrefflich.
Auch Hr. Bluhm war ein guter Pudding, Hr. Nachly ein
guter Schreidichaus und Hr. Schmale ein Trillerhold, dessen
angenehmer Gesang verdienten Beifall erwarb. Kein Stuger
kann wohl mehr Unternull seyn, als Hr. Köpe ihn darstellte,